

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Informate von Gegenständen
gibt oder deren Nummer 40 ist.
Reklamenzettel 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Verantwortlicher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Semb in Braubach.

Postkassentonto Nr. 7689 Frankfurt/Main.

Bankkonto: Kassantische Bankbank.

Bezugspreis

monatlich 2.— M.,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9.— M.,

von denselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 132

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 15. Juni 1920.

30. Jahrgang.

Der zweite Versuch.

Mit Herrn Müller, dem bisherigen Reichsminister, war es nichts, also wendet der Herr Reichspräsident seine Augen weiter nach rechts, über Demokratie und Zentrum hinaus zur Deutschen Volkspartei, der eigentlichen Siegerin im Wahlkampf. Der Vorsitzende dieser Partei, Dr. Heinze, ist von Herrn Ebert um eine baldige Unterredung ersucht worden und wird wohl, da er augenblicklich in Dresden weilte, sich Montag beim Reichspräsidenten einfinden. Danach wird sich entscheiden, ob er den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, übernehmen kann oder nicht. Der zweite Versuch wird vielleicht ebenso rasch fehlschlagen wie der erste.

Herr Müller freilich hat sich seine Aufgabe verhältnismäßig leicht gemacht. Seine Bemühung bestand lediglich in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Unabhängigen, den „werten Genossen“ Crippien, vom 11. Juni, worin er von wemherin nur eine Koalitionsregierung für möglich erklärt, da keine Partei bei den Wahlen die Mehrheit der Reichstagsstimmen erhalten habe. Die Beteiligung der Unabhängigen an der Regierung sei das Nächstliegende, da die Wahlen sie zur zweitstärksten Partei des künftigen Reichstages gemacht hätten. Ihre Teilnahme an der Regierung erscheine ihm aber auch deshalb besonders notwendig, weil nur durch eine solche hin verhängte Koalitionsregierung unsere republikanischen Einrichtungen gegen alle Angriffe von rechts verbleibe, reaktionäre Attentate auf den Verfassungsentwurf und die sozialpolitischen Errungenschaften der Nachkriegszeit abgewehrt und eine auswärtige Politik durchgeführt werden könne, die den republikanischen und sozialistischen Ideen der weit überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes entspreche. Folgt die freundliche Einladung zur mündlichen Besprechung über den Eintritt von Mitgliedern der Unabhängigen in die zu bildende Regierung. „Ergebenst Müller.“

Vorwiegend, vom gleichen 11. Juni datiert, antwortet „werten Genossen“ Crippien. „Nicht dem „werten Genossen“, sondern dem „sehr geehrten Herrn Reichsminister“, Eintritt in die Regierung? Unmöglich. Die bisherige Koalitionsregierung war ja die Wiederaufrichtung der im Kriege zusammengebrochenen kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft zum Ziele gesetzt und zur Niederhaltung des Proletariats den Militarismus neu belebt und gestärkt. Ihre Unterbrechung durch die U. S. P. D. wäre gleichbedeutend mit Verrat an den Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleinrentner und Kleinrentner. Ihr Programm sei der rückwärtige proletarische Klassenkampf mit dem Ziel der Verhängung der kapitalistischen, militaristischen Klassenherrschaft. Die Politik der Koalitionsregierung hätte lediglich dazu geführt, die wahren Machtverhältnisse zu verschleiern und die Arbeiterklasse in ihrem Vormarsch zu behindern. Wenn jetzt die Reaktion bei den Wahlen erstarkt, so sei das lediglich die Folge der rechtssozialistischen Kompromisspolitik mit den geschworenen Feinden der Arbeiterklasse, die nur durch eine grundsätzliche Klärung und Konsequenz

sozialistische Politik nur dem Ansehen der Volkserziehung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen Allein herrschaft wirksam bekämpft werden können. Für die U. S. P. D. komme nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit habe, den bestimmenden Einfluss ausübe und in der ihr Programm Grundlage der Politik bilde. Sprachs — und empfahl sie mit der Versicherung, daß hiernach wohl eine mündliche Aussprache mit dem Herrn Reichsminister gänzlich gegenstandslos sei.

Was blieb Herrn Müller hiernach anderes übrig, als den Auftrag zur Kabinettsbildung dem Reichspräsidenten zurückzugeben. Der „Vorwärts“ sagt dazu, daß die Unabhängigen auf diese Weise die Bildung einer Rechtskoalition erzwingen hätten. Er stellt fest, daß sie bei den Wahlen von rund 25 Millionen nur gerade 5 Millionen Stimmen gewonnen hätten, und daß sie im Reichstage mit ihren 80 Mandaten nicht einmal den fünften Teil der Volksvertretung hinter sich haben. Aber das Blatt wird sich daran gewöhnen müssen, daß solche Stimmen- und Zahlenverhältnisse auf die U. S. P. D. heute gar keinen Eindruck machen. Sie wollen entweder ganze Opposition oder ganze Regierung. Vorläufig erreichen sie damit den Austritt der Reichstagsopposition aus der Regierung, was immerhin schon eine sehr erhebliche Verstärkung ihrer taktischen Stellung im Parlament bedeutet. Möglicherweise wird dann auch die geistige und politische Führung des weiteren Kampfes um die Herrschaft im Reich auf sie übergehen, und sollte dann die Wiedervereinigung der beiden Bruderparteien endlich erreicht werden, so wird sie sehr wahrscheinlich unter dem Zeichen der U. S. P. D. und nicht der S. P. D. sich vollziehen. Will heißen: im Zeichen der Diktatur, nicht der Demokratie.

Frühere und jetzige Reichstagswahlen.

Rück- und Ausblicke.

Die jüngsten Reichstagswahlen haben die bisherigen parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse erheblich geändert. Die drei Parteien, aus denen bisher die Regierungsmehrheit bestand, Mehrheitssozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, verfügten in der Nationalversammlung über eine reichliche Dreiviertelmehrheit; im neuen Reichstage dagegen haben sie hiernächst nur die einfache Mehrheit und auch diese nur sehr knapp.

Reichstagswahlen mit so einschneidenden Folgen bilden bei uns Ausnahmen. Die Wahlen zur Nationalversammlung konnten mit den früheren Reichstagswahlen nicht verglichen werden, da sie sich unter völlig veränderten Verhältnissen vollzogen. Das Wahlrecht war durch Verleihung dieses Rechts an das weibliche Geschlecht und durch Herabsetzung des Wahlalters ungemein erweitert, die Wahlkreisabgrenzung war in bedeutender Weise umgestaltet und das Wahlverfahren war durchaus verschieden von dem bisherigen. Aber auch zwischen den Wahlen zur Nationalver-

sammlung und den Wahlen zum neuen Reichstage ist ein Vergleich ohne weiteres zulässig.

Deutschland ist inzwischen an Umfang und Bevölkerungszahl kleiner geworden, auch haben sich die Abstammungsgebiete an der Wahl nicht beteiligen dürfen. Ferner hat man die Wahlkreisabgrenzung und das Wahlverfahren etwas geändert, im großen und ganzen jedoch haben sich die jetzigen Wahlen auf derselben Grundlage vollzogen wie die zur Nationalversammlung. Daher ist die Verschiedenheit des Ergebnisses bei den vorjährigen und den diesjährigen Wahlen auffallend, und zwar um so mehr, als das jetzt angewandte, auf der Verhältniswahl beruhende Wahlverfahren eher geeignet ist, eine Partei vor außergewöhnlichen Verlusten zu schützen, als das frühere Verfahren, bei dem in jedem Wahlkreis die Minderheit der Stimmen, und mochte sie noch so groß sein, unberücksichtigt blieb. Durch die große Verschiebung, die in den Mehrheitsverhältnissen bewirkt haben, gemahnen die jetzigen Reichstagswahlen an die als Kartellwahlen in der Geschichte lebenden Reichstagswahlen von 1887 und an die als Blockwahlen oder, wie die Sozialdemokraten sie spöttisch nannten, als „Pottentottenwahlen“ bekannten Reichstagswahlen von 1907. Den Kartellwahlen war die Auflösung des Reichstages vorausgegangen, die durch die Ablehnung der großen Militärvorlage veranlaßt war, und die Blockwahlen folgten der Auflösung, die in der Ablehnung von Forderungen für Südwesafrika ihren Grund hatte. Bei den Kartellwahlen erlitten Sozialdemokraten und Fortschrittspartei große Verluste, und es kam zu einer aus den Nationalliberalen, den Konservativen und der Reichspartei bestehenden Mehrheit. Die „Blockwahlen“ fügten den Sozialdemokraten schwere Verluste zu, und es kam eine von den Konservativen, der Reichspartei, den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei gebildete Mehrheit zustande. Der Vorzug dabei ist, daß sowohl nach dem „Kartell-Reichstage“ als auch nach dem „Block-Reichstage“ die Neuwahlen wieder ein erhebliches Erstarken der Oppositionsparteien ergaben. Der Reichstag von 1890 legte die Caprivische Militärvorlage ab und in den Reichstag von 1912 zogen nicht weniger als 110 Sozialdemokraten ein.

Die jetzigen Wahlen sind viel zu bewegt und ereignisreich, als daß man Vermutungen über die nächsten Reichstagswahlen hegen könnte. Früher beschränkte sich die Wirkung des Wahlergebnisses auf die Regierung darauf, daß den leitenden Stellen die Verwirklichung ihrer Pläne erleichtert oder erschwert wurde. Gegenwärtig hängt die Regierung völlig vom Wahlergebnis ab. Die Wahlen entscheiden über Leben und Sterben der Regierung. Nur eine Regierung, die sich auf eine Mehrheit stützen kann, darf bestehen. Nach dem jetzigen Wahlergebnis hat das, was die darauf sich beziehenden Beispiele lehren, seine großen Schwierigkeiten.

Eltern-Zeitung.

Erziehung zur Arbeitsliebe.

Von Helga Wolffheim.

Wer viel mit kleinen Kindern zu tun hat und sie andersweise beobachtet, wird sich immer wieder fragen, ob die heute fast allgemeine Arbeitsunlust der Erwachsenen kommen mag. Erwachsene betrachten vorwiegend ihren Lebenskreis als etwas neben ihrem inneren Leben stehendes, als den Alltag, der einzig und allein von der zwingenden Notwendigkeit regiert wird. Und die Kinder? Tätigkeit ist ihnen alles: Glück und Freude, Zeitvertreib und Entwicklungsbedürfnis. Man komme in ein Kinderzimmer, in dem gerade und nicht durch falsche Erziehung krumm gewachsene Kinder sind: man wird sie tätig finden. Bei den Kleinen ist das Spiel die Tätigkeit; im Spiel schaffen die Kinder, wirken sie aus, arbeiten auf ihre Weise. Denn spielen heißt gestalten, umwandeln, bilden, und immer kann man dabei von einer Aktivität reden, die angespannter Arbeitsleistung gleichkommt. Doch bereits die Vier- und Fünfjährigen verlangen nach einem Mehr, nach etwas, das auch ihnen bewußt „Arbeit“ ist. Sie wollen helfen, und bei richtiger Anleitung werden diese Kleinen ihnen zugewiesene Tätigkeiten gern ausführen. Rechte Anleitung ist hier gleichbedeutend mit dem Können angepaßter Forderung und mit der Ermittelung der Richtigkeit. Wenn auch manche Tätigkeiten der Kinderjahre in sich selbst, eben in dem einfachen Handeln, Freude erweckende Momente bergen, so ist es zu verkennen, daß eine Beseelung, das Gefühl, andere durch die helfende Arbeit zu erfreuen oder zur Verwirklichung irgendeines Gegenstandes beizutragen, den Arbeitswille erhöht. Die handwerklichen (größtenteils Geschäften) der noch nicht schulpflichtigen Kinder und ihre Mitwirkung bei leichten wirtschaftlichen Berichtigungen vor dem Auge der Eltern, sind Arbeitsgelegenheiten, die nicht

Bereits bei den Schuttlern können wir oft eine schnelle Abnahme der Arbeitslust wahrnehmen. Versuchen wir diesem Symptom auf den Grund zu gehen. Es sollen hier nicht Untersuchungen angestellt werden, in wie weit die Art des ersten Unterrichts in der Schule, den anfangs meist recht großen Arbeitswille der Schulkinder zu erklären. Wir haben allein die häusliche Erziehung im Auge, und gerade sie ist es, die bedauerlicherweise den Kindern von früh an die falsche Suggestion gibt: Arbeit ist Last. Im besten Falle heißt es, Arbeit ist Pflicht. Wie aber wird das Arbeiten in seiner Freude auslösen? Wird das Kind, gerade darauf ist es zu achten, die Wirkung der Arbeit zu spüren, so ist es wert zu legen; die Kinder sollen von Anfang an gewöhnt werden, daß Tun in diesem Sinne auf sich selbst zurückzuführen ist.

Arbeiten und Schaffen als Selbstverständlichkeit zu kennzeichnen, ist eine wesentliche pädagogische Forderung. Nichts, keine Art des Drogenlebens sollte den Kindern als etwas Anormales, Ungeheures erscheinen. Freilich kann die Erziehung nach dieser Richtung hin nur dann wirksam werden, wenn das Elternhaus die Arbeit kennt, wenn man gewöhnt ist, die Arbeit — jede Arbeit — hochzuhalten. Dazu gehört, daß auch die Mutter tätig ist. Nicht an eine Berufstätigkeit sei dabei gedacht, sondern an das Wirken und Leisten innerhalb des Hauses und auch darüber hinaus auf Gebieten des sozialen Lebens oder anderweitig, wozu Veranlagung und Interessen weisen. Nichts wirkt der Erziehung zur Arbeitsfreudigkeit mehr entgegen, als die Unfähigkeit solcher Mütter, die sich bedrögen lassen, eine täglichen Pflichten auf das Allerhöchste zu beschränken. Häuslichkeit, in der jeder mit seiner Pflichten, erklagen über Arbeitslast und Gemeinschaften, der Wunsch zu füllen, in der durch die Arbeit gemacht wird, ist der Boden für unterrichtliche Arbeit und Berufsfreudigkeit.

Eine Erziehung in diesem Sinne ist auch die beste Grundlage zu einer erfolgreichen Berufstätigkeit. Die Erziehung zum Beruf aber ist heute für Knaben wie für Mädchen eine wichtige Forderung der Zeit. Warum bei

der Lebensvorbereitung aus dem Auge lassen, was einen wesentlichen Bestandteil unseres Daseins ausmacht? Es gibt fast nichts Trostloseres als ein arbeitsloses Menschenleben, dem Tätigkeit nur Last, nur bittere Notwendigkeit ist. Die Liebe zum Tun an sich, die den Kindern eigen ist, zu erhalten und zu vertiefen, sei deshalb das Ziel der Erziehung — die Liebe zum Tätigen erleichtert auch den schwersten Lebensweg. Und Arbeit ist schon vielen freudvoll geworden. — In keiner Zeit bedurfte unser Volk so dringend der Erziehung zur Arbeitsliebe wie gerade heute.

Rechtschreibung. Eine einheitliche deutsche Rechtschreibung gab es im Mittelalter so wenig wie eine einheitliche Aussprache. Von einer gemeindeutschen Rechtschreibung kann eigentlich erst seit dem 15. Jahrhundert, genauer noch seit Luther die Rede sein. Seine Rechtschreibung war für die Folgeschrift vorbildlich, wenn sie auch im 17. Jahrhundert hart verurteilt, besonders durch eine unheimliche Anhäufung der Konsonanten. Die sogenannte Putzamerische Rechtschreibung, die in Preußen im Jahre 1880 eingeführt wurde, fand vielfachen Widerspruch. Einer ihrer entschiedensten Gegner war Fürst Bismarck: im amtlichen Verkehr der Behörden kam sie zunächst nicht zur Anwendung, und sie blieb auch in der Hauptsache auf die Schule beschränkt.

Stehfrage proletarischer. Mit diesem Epitheton kennzeichnete der russische Arbeiterführer seinen „Genossen“ in der Arbeiterbewegung, der Proletarier, der seiner Tätigkeit nachgehend war, größere Anwendungen für seinen äußerlichen Menschen zu machen, dabei aber meistens unter noch elenderen Boden- und Arbeitsverhältnissen „aufsteile“ als seine Arbeit kollegen in Fabrik oder Werkstatt.

Unabhängige als Vorbezeichnung ist keine Erfindung der U. S. P. D. Es gab eine Unabhängigkeitspartei schon in Ungarn, nur daß dort die Bezeichnung einen andern Sinn und eine andere Bedeutung hatte als bei den Unabhängigen Sozialisten Deutschlands. In Ungarn nannten sich Unabhängige die Mitglieder der äußersten Linken, die den 1867 mit Österreich geschlossenen Ausgleich bekämpften und die reine Verfassung der beiden Länder anstrebten. Aus dem ungarischen Kirchenrat teilte sich dann diese Unabhängigkeitspartei in zwei Fraktionen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Allierten wollen Deutschland eine größere Anteilnahme an der Verwaltung des Reichs unter der Bedingung, daß das Reich ihrer Finanzkontrolle unterstellt wird.
- In der Frage der Kabinettsbildung hat der Reichspräsident den Vorschlag der Deutschen Volkspartei, Staatsminister a. D. Dr. Heine, zu einer Beisprechung gebeten.
- Die Unabhängigen lehnen den Eintritt in jedes Koalitionsministerium ab und fordern in einem sozialistischen Kabinett die entscheidende Stellung.
- Der Reichspräsident hat den Belagerungszustand im Ruhrgebiet und in Schlesien aufgehoben.
- Durch eine Verordnung des Reichswehrministers werden bei der Reichswehr und der Marine besondere Wehrkommandos errichtet.
- Der vorläufige Reichswirtschaftsrat tritt am 30. Juni in Berlin im Reichsausschuß zusammen.
- Wie verlautet, ist die baldige Aufhebung der Zwangsbeschaffung der Öle und Fette in Aussicht genommen.
- Der bisherige Chef der Heeresleitung, General Reinhardt, ist zum Befehlshaber des württembergischen Wehrkreiskommandos ernannt worden.
- Die Preussische Landesversammlung hält vom 23. Juni ab eine kurze Tagung ab.
- Im sächsischen Kohlenbergbau soll mit Zustimmung der Betriebsräte die achtstündige Arbeitszeit wieder eingeführt werden.
- Der Anschluß Koburg an Bayern wird endgültig am 1. Juli vollzogen. Das Staatsministerium von Koburg bleibt vorläufig noch als Abwicklungsstelle bestehen.

Heereskammern!

beratende und beratende Körperschaften.

Da schon seit längerer Zeit aus weiten Kreisen des Heeres und der Marine der Wunsch nach einer beruflichen Vertretung sich geltend gemacht hat, tritt das Reichswehrministerium nunmehr mit einer Verordnung hervor, die die Einrichtung einer vorläufigen Heeres- und einer vorläufigen Marinekammer anordnet. Die Heereskammer und die Erfahrungen, die man mit ihr machen wird, werden befruchtend auf den Gedanken der beruflichen Vertretung an sich wirken. Wir bringen nachstehend einen Auszug aus der Verordnung selbst:

1. Als beratende und beratende Körperschaften sind eine vorläufige Heeres- und eine vorläufige Marinekammer zu bilden. Erstere wird dem Chef der Heeresleitung, letztere dem Chef der Admiralität unterstellt. Bei wichtigen Lebensfragen der gesamten Wehrmacht kann der Reichswehrminister beide Kammern zu gemeinsamer beratender Tätigkeit vereinigen.

2. Die Tätigkeit der beiden Kammern erstreckt sich auf die Mitwirkung bei der Bearbeitung von Gesetzesvorlagen, die sich auf die Wehrmacht beziehen.

3. Die Mitglieder der Kammer und ihre Vertreter sind in gleicher Zahl zu wählen. Die Mitgliedschaft gilt bis zur Wahl der endgültigen Kammer. Die Ausführungsbestimmungen sind vom Reichswehrminister zu treffen.

Die Verordnung bringt dann alle Einzelheiten über die Zusammensetzung der neuen Kammern. Die Wahlen selbst folgen durch die bereits vorhandenen Vertrauensleute der einzelnen Truppenteile.

Älteste Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Abreise der Entente aus Schleswig. Die Abreise der Entente aus Schleswig und ihrer Truppen aus der Provinz ist unmittelbar bevor. Die Kommission in Flensburg hat bereits ihre Beamten angewiesen, die Koffer zu packen. Man erwartet nämlich aus Paris ein Telegramm darüber, daß die neue Grenzlinie den beiden Mächten notifiziert werde. Sobald diese Nachricht eingetroffen ist, wird die internationale Kommission mit ihren Besatzungstruppen binnen 48 Stunden das Abteilungsgebiet verlassen. Seit Tagen liegt auf der Förde ein großer Transporthafen. Kürzlich fand in Flensburg eine große Auktion von englischen Heeresgut statt.

Ein Oberster Rat für Europa mit Einschluss Deutschlands. Nach einer Meldung aus Paris verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß Lord George von Oberken ein Vorschlag zu beilegen und an seine Stelle eine Konferenz von Italien, England, Frankreich, Deutschland und Rußland zu setzen sucht. Japan, Amerika und die kleinen Staaten sollen von dieser Konferenz, die ausschließlich für europäische Fragen zuständig sein soll, ausgeschlossen werden.

Einspruchsfrist für Abstimmungsberichtigte. Der Deutsche Schutzbund teilt mit, daß die Einspruchsfrist für Abstimmungsberichtigte in Ostpreußen bis zum 20. Juni verlängert worden ist. Stimmberechtigte, die den Wahlzettel bis zum 15. Juni noch nicht erhalten haben, tun daher gut, unverzüglich bei der Abstimmungskommission ihres Wahlbezirks Einspruch zu erheben.

Freistellung für den Schleswig-Vertrag. In der Pariser Vorkonferenz wurde beschlossen, daß die Frist, die der deutschen Regierung für die Beantwortung des Schleswiger Vertrages gesetzt wurde, verlängert werden soll. Die dänische Regierung hat in der festgesetzten Frist geantwortet. Deutschland hat es wegen der Ministerreise nicht getan.

Eine belgische „Grenel“-Liste. Die belgische Justizkommission hat eine Liste der wegen Kriegsverbrechen in Belgien Verurteilten aufgestellt. Auf der Liste sind mehr als hundert Namen verzeichnet, unter ihnen die führenden Offiziere des früheren deutschen Hauptquartiers. Die Liste liegt seit dem 5. Juni der belgischen Regierung vor.

Dr. Pfeiffer noch gewählt. Eine nochmalige Nachprüfung des Wahlergebnisses in Potsdam II hat für das Zentrum eine Stimmenzahl von 23 893 festgesetzt. Demnach wird sich das Gesamtresultat der Wahl zum Reichstag aus dem Wahlkreis Berlin und Potsdam II wie folgt gestalten: Berlin 36 540, Potsdam II 23 893 Stimmen, zusammen 60 433 Stimmen. Damit ist der Zentrumskandidat Dr. Pfeiffer gewählt.

Der Oberpräsident von Pommern, Lippmann, hat mit Rücksicht auf den Ausfall der Wahlen dem Ministerium des Innern und dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Beide Stellen haben abgelehnt, diesem Gesuch zu entsprechen.

Rücktritt der sächsischen Regierung. Der formelle Rücktritt der sächsischen Regierung wird in dieser Woche erfolgen. Die Regierung wird aber die Geschäfte weiter

führen, was die Neuorganisation erfolgt. Die Regierung wird aber die Geschäfte weiter

Das Programm der Bayerischen Volkspartei. Auf der Tagung des Landesvorstandes der Bayerischen Volkspartei stellte Abg. Gold folgende Punkte auf: Säuberung des Landes von ausländischen Trägern des Bolschewismus, Revision der Reichsverfassung, Schaffung der Stelle eines bayerischen Staatspräsidenten, Erweiterung der Regierungskoalition in Bayern. Dem Eintritt der Wehrbetriebssozialdemokraten in die Regierung soll grundsätzlich kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Bezüglich der Wahlen im Reich erklärte der Abg. Reich, die Bayerische Volkspartei werde keinesfalls eine Koalition mitmachen, der die Unabhängigen angehören.

Aufhebung des Ausnahmezustandes im Ruhrgebiet und in Schlesien. Der Reichspräsident hat auf Antrag der Preussischen Regierung nunmehr die Aufhebung des Ausnahmezustandes im Ruhrgebiet verfügt. Die Verordnung wird als Tag des Außerordentlichen den 17. Juni d. J. bezeichnen. Die Ablieferung der Waffen wird hierdurch nicht berührt. Ferner hat der Reichspräsident die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Schlesien verfügt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, britische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schwedische und französische Francs und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. (Brief — angeboten; Geld — gesucht.)

Währungspläne		12. 6.		11. 6.		Stand
		Geld	Brief	Geld	Brief	1. 8. 1
Holland . . .	Gulden	1428,60	1428,40	1428,60	1428,40	170 Bfr
Dänemark . .	Kronen	669,35	669,65	669,35	669,65	112 „
Schweden . .	Kronen	—	—	—	—	72 „
Amerika . . .	Dollar	89,35	89,45	89,07 1/2	89,17 1/2	4,40 „
England . . .	Pfund	155,80	155,70	154,56	154,95	20,20 „
Frankreich . .	Franc	—	—	—	—	80 „
Italien . . .	Lire	222,25	222,75	219,75	220,25	80 „
Österreich . .	Kronen	27,47	27,58	27,97	28,09	85 „
Ungarn . . .	Kronen	22,07	22,18	22,23	22,28	85 „
Tschechien . .	Kronen	87,15	87,85	87,63	87,86	85 „

Der Berliner Produktionsverkehr. Am 12. Juni: Daser per 1000 Kilogramm auf Abladung 2640—2800 Mark, ab Station. Tendenz: An.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 150 bis 165 Mark, gelbe und grüne Erbsen 110—135 Mark, Beluschten 100—105 Mark, Ackerbohnen 100—105 Mark, Bohnen 80—90 Mark, Lupinen 50—65 Mark, Serradella 45—55 Mark, Weizen, 1. Sorte 21 1/2—22 1/2 Mark, 2. Sorte 19 1/2—20 1/2 Mark, Gerste, drahtgepreßt 9 1/2—10 Mark, gebündelt 9—9 1/2 Mark, Trockenschrot 57—63 Mark, Patent Stiefeln 95 bis 100 Mark.

Deutschland unter Finanzkontrolle. Nach Meldungen aus Paris sind die Beratungen der alliierten Kommission über die Deutschland zu bewilligende internationale Anleihe abgeschlossen worden. Die Höhe der Anleihe wird sich zwischen 5 und 15 Milliarden bewegen. Der Rest wird in Robarteln geliefert und bei der Wiedergutmachung ausgegeben. Die Voraussetzung für die Anleihe sei die Unterstellung der deutschen Finanzen und der Steuerverwaltung unter die Überwachung der Ententekommission in Berlin.

Abbau der Viehwirtschaft in Anhalt. Der Zentralviehverband in Dessau leitet den Abbau der Viehwirtschaft in Anhalt ein. Anhalt ist demnach der erste deutsche Staat, der an die Aufhebung der Zwangsbeschaffung geht. Vertreter der bayerischen, badiischen und württembergischen Regierung haben sich deshalb nach Dessau begeben, um die Organisation der Abbauwirtschaft zu studieren.

Nichtstundenschild im sächsischen Bergbau. Das sächsische Arbeitsministerium verhandelte in Zwickau mit den Betriebsräten des Zwickauer und Zwickauer-Königsberger Kohlenreviers und den Vertretern des Bergbauvereins über die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitswoche. Die Betriebsräte sagten mit großer Mehrheit eine Entschädigung, in der sie anerkennen, daß die ungeheure Kohlennot rasche Abhilfe erfordert, und daß es zurzeit kein anderes Mittel gibt, ihr zu steuern, als bis auf weiteres die achtstündige Arbeitswoche wieder einzuführen. Die Betriebsräte wollen in diesem Sinne auf die Belegschaften einwirken.

Revision des Ausfuhrabgaben-Tarifs. Die vom Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium zwecks Revision des Ausfuhrabgaben-Tarifs gewählte Kommission hielt kürzlich mit den beteiligten Ressorts ihre zweite Sitzung ab. Es gelangten etwa fünfzig Propositionen zur Beratung. Einzelne dieser Propositionen wurden erörtert, in einigen Fällen wurde auf Grund stichhaltiger Nachweise eine Erniedrigung der Sätze vorgenommen. Eine größere Anzahl von Anträgen mußte mangels ausreichender Begründung abgelehnt werden. Eine Freistellung von der Ausfuhrabgabe erfolgte nur in einem Fall.

Nah und Fern.

Folgen der Postgebührenerhöhung. Der Rückgang des Postverkehrs infolge der Gebührenerhöhung beträgt in Dresden bei Postanmeldungen 20 %, bei Paketen 5 %, bei Geldbriefen 24 %, bei Paketen 9 % usw. Obwohl die Gebühren für Telegramme und Ferngespräche erst am 1. Juli erhöht werden, sind sie doch bereits um 13 % zurückgegangen, hauptsächlich infolge der wirtschaftlichen Krise und der Nichtannahme von erlaubten Schiebtelegrammen.

Polnische Konsulate. Zur Vermeidung von Mißverständnissen teilt die polnische Gesandtschaft in Berlin mit, daß von Völkern nur von denjenigen polnischen Konsulaten erledigt werden, in deren Bezirk der betreffende Antragsteller wohnt. Die Konsulate befinden sich in: Deutsch-Essen, Essen, Düsseldorf, Köln, Königsberg, Königsberg (Preußen), Aneiphoefische Gasse 1 bis 4; Breslau, Neue Gasse 10, Hamburg, Michaelisstraße 19; Oppeln, Mikolajstraße 38a; Danzig, polnische General-Konsulats, Rembertigasse 18.

Karfreitag kein bayerischer Feiertag. Das bayerische Ministerium hat ein Gesetz der Städte Würzburg und

Altschaffenburg, den Karfreitag als gesetzlichen Feiertag festzusetzen, aus verfassungsrechtlichen Gründen abgelehnt.

Die deutsche Zentralstelle für Erdbenenforschung, die sich seit ihrer Begründung in Straßburg befand, hat infolge des Verlustes von Elßa-Bohringen einen neuen Sitz suchen müssen. Seit dem Mai des vorigen Jahres ist sie nach Jena (Starnow) verlegt; sie hofft, wie früher, auch jetzt wieder auf rege Unterstützung durch die weitesten Bevölkerungsschichten. Erwünscht ist die Beobachtung jeder Erdbenen, auch der schwächsten Erschütterung, nach Ort, Zeit und Umständen irgendwelche wahrnehmbaren Wirkungen. Auch Auschnitte aus der Lokalblätter sind von Wert.

Phantasien über kaiserliche Möbel. Englische Blätter berichten, daß in New York der größte Teil der Möbel aus den kaiserlichen Palästen in Berlin und Potsdam zum Verkauf gelangt sei. Für den Erlös sollten Lebensmittel für Deutschland beschafft werden. Angeblich soll sich unter den zum Verkauf gelangten Gegenständen auch der kaiserliche Thron befinden haben. Diese Meldungen, die auch in die deutsche Presse übergegangen sind, sind frei erfunden.

Für eine Million Mark Teppiche gestohlen. Reiche Leute machten Einbrecher, die in die Wohnung eines Berliner Arztes eindrangen. Die Diebe raubten eine Sammlung von 85 echten Teppichen und stahlen außerdem aus dem Speise- und Wohnzimmer je einen großen Teppich. Der Wert der gestohlenen Teppiche beträgt aber eine Million Mark.

Unverlaubte Bücherabfuhr. Die Stadt Strassburg hat, um Frankfurter, die sie in der Schweiz, hat, abzuholen, in größtem Umfang Bücher über die Grenze gebracht und dort zum Schaden des legitimen Buchhandels auf eigene Rechnung vertrieben, ohne sich an die Ausfuhrbestimmungen für Bücher zu halten. Sie berief sich dafür auf eine Generalausfuhrbewilligung einer Korridor-Stelle. Die ausländische Außenhandelsstelle für das Buchgewerbe ist jedoch nie befragt worden und hat eine Ausfuhrbewilligung nicht erteilt. Das Vorgehen hat in der Schweiz beträchtliches Aufsehen erregt.

Preissteigerung im Weinhandel. Aus Bingen wird gemeldet: Nachdem der Weinhandel seit einigen Wochen fast gänzlich geruht hat, ist jetzt ein merklicher Preisrückgang eingetreten. Die Zurückhaltung bei den Bingen hat aufgehört. Der Handel kauft nur das Nötigste, um weitere Senkungen der Preise zu vermeiden.

Schiffsübertragungen auf dem Rhein. Die Schiffsübertragungen auf dem Rhein haben einen derartigen Umfang angenommen, daß in Rierstein ein besonderes Gendarmekommando zur Überwachung der Schiffsahrt eingerichtet wurde.

Der schwimmende Spielfeld. In Swinemünde hatte eine fliegende Gesellschaft, um den gesetzlichen Vorschriften für die Veranstaltung von Glücksspielen zu entsprechen, sich ein Klublokal verschafft, das außerhalb der Reichweite der preussischen Gerichte lag. Die Herren hatten sich nämlich ein Schiff gemietet und dachten den Spielbetrieb auf hoher See auszuüben. Der Vertrag mit dem Schiffbesitzer ist jedoch von den Behörden für ungültig erklärt worden.

Straßenräuber. In der Nähe von Gollnow in Pommern wurde in der Nacht das Fahrzeug eines Fleischers meistens aus Blauensfeld von zwei Straßenräubern überfallen. Die Räuber verletzten den Schlägermeister durch mehrere Schüsse schwer und raubten ihm und seinem Begleiter die Brieftasche mit zusammen 18 000 Mark. Beamten der Sicherheitspolizei gelang es dann, die Räuber auf der Altkammer Chaussee zu stellen. Einer von den beiden sprang in die Barnitz und entranf, während der zweite, ein russischer Staatsangehöriger, verhaftet werden konnte.

Nicht Gefangene ausgebrochen. Aus einem mit fünfzig Strafgefangenen belegten Saal im Strafgerichtshaus in Regensburg brachen acht Gefangene aus, indem sie die Eisengitter des Fensters beseitigten und sich an zusammengekauften Bettlaken aus dem dritten Stock herabließen.

Delinquenten. In Rosslyn-Schöppin wurden die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs durch Dynamit beschädigt. Ersteres wurde vollständig zerstört, letzteres wurde der Sockel zertrümmert.

Das internationale Schachturnier zu Belgrad (Serbien). Das in diesem Sommer stattfinden sollte, mußte auf nächstes Jahr verschoben werden, da infolge unvorhergesehener Störungen die Vorbereitungen nicht mehr rechtzeitig erledigt werden konnten. Dagegen beginnt am 1. August ein internationales Schachturnier zu Göteborg.

Ein reicher Kammerdiener. James Dikson, der erste Kammerdiener des Königs Georg von England, hat von einem Verwandten aus Neuseeland, der sich im Fischhandel ein großes Vermögen erworben hatte, 10 000 Pfund Sterling geerbt. Der glückliche Erbe denkt trotz des ihm in den Schicksal gefallenen Vermögens nicht daran, den Dienst aufzugeben.

Ein englischer Schleppboot gesunken. Das englische Schleppboot „Bohwall“, das den mit Salpeter beladenen Dampfer „Santa Teresa“ schleppte, ist auf der Höhe von Venedig auf eine Mine gestoßen und gesunken. Sechzehn Personen sind ertrunken.

Der Zug der amerikanischen Verkäuferinnen. Die amerikanischen Damen sind entrüstet darüber, daß die Verkäuferinnen in den großen Warenhäusern zu großen Zügen treiben. Es ist den Damen unangenehm (besonders wenn sie in Herrenbegleitung sind), von einer Verkäuferin bedient zu werden, die sie an Eleganz der Kleidung weit übertrifft. So zahlreich liefen die Klagen bei den Leitungen der Warenhäuser ein, daß diese sich gezwungen sahen, gegen diesen übertriebenen Luxus ihrer Verkäuferinnen Front zu machen. Der Mangel der Warenhäuserbesitzer lautet: „Die Verkäuferin soll nett, aber nicht auffällig gekleidet sein. Auffällige Farben sind verboten, ebenso auffällende Accessoires. Verbieten ist auch der Gebrauch von Schmuck. Während der Arbeitsstunden darf kein Schmuck getragen werden.“ Die Verkäuferinnen haben daraufhin flugs ein Syndikat gegründet und drohen mit dem Streik, falls das Zugverbot nicht aufgehoben werden sollte.

„Kopf oder Schrift“ bei der Geschworenengericht. Vor einem New Yorker Schwurgericht kam ein Entschädigungsprozess gegen eine Straßenbahn-Gesellschaft wegen Tötung eines Kindes zur Verhandlung. Die Gesellschaft wurde, obwohl sie zweifellos schuldig war, freigesprochen, und der überprüfte Vorsitzende fragte den Obmann der Geschworenen, wie denn dieser Wahrspruch zustande gekommen sei. Der Obmann erwiderte: „Wir haben den Spruch mit einer Münze ausgelöst — Kopf entschied für den Kläger, Schrift für die Beklagte.“ Der Richter gab seiner Entrüstung über dieses eigenartige Verfahren Ausdruck und verurteilte jeden der Geschworenen zu einer Geldstrafe von 50 Dollar. Der

Gefahrenen waren aber ihre Verurteilung und den allgemeinen Unwillen sehr erschwert, da der von ihnen eingeschlagene Weg zur Ermittlung eines Urteils sehr gedrücklich ist. Das sind in ganz reichende Zustände!

Atleten im Tierreich. Über die „Buckst“ der Inseln macht eine wissenschaftliche Zeitschrift interessante Mitteilungen. Nimmt man eine Fliege bei den Flügeln und läßt ihr die freie Bewegung ihrer Flügel, so wird sie mit Leichtigkeit ein Streichhölzchen, an das man sie herangeht, fassen und aufheben. Wollte ein Mensch einen gleichwertigen Kraftaufwand ausführen, so müßte er einen Hohlkugeln von 8,50 Meter Länge und 0,40 Meter Dicke heben. Spannt man einen Ohrwurm vor eine Kollorrichtung, so zieht er ohne Schwierigkeit acht Streichhölzer, eine Leistung, die für ein recht starkes Pferd dem Vordrücken eines von 330 Balken von der Länge und Dicke des Tieres gleichkäme. Würde ein Mensch imstande sein, über den 800 Meter hohen Pariser Eiffelturm zu springen, so käme sein neuerschaffener Rekord dem Floßspringen erst gleich.

Der Oberwachmeister als Salvaranschieber. Wegen einer beträchtlichen Beschlagnahme hatte sich vor einer Berliner Strafkammer ein Oberwachmeister der Sicherheitswehr und drei andere Personen, darunter ein Türke, zu verantworten. Der Oberwachmeister beschlagnahmte eines Tages ohne behördlichen Auftrag im Geschäft eines Drogeristen ein Paket mit einem Kilogramm Salvarian, um in Gemeinschaft mit den anderen Angeklagten das kostbare Heilmittel zu verschleiden. Das Gericht verurteilte den Nachtmeister zu 6 Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte wurden zu je 3 Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1000 und 3000 Mark verurteilt, während einer mit 300 Mark Geldstrafe davonkam.

Die Wälsche des Großfürsten. Das Prager Amtsblatt veröffentlicht eine Antikündigung des Handelsregisters, in welches eingetragen wurde: „Großfürst Nikolai Blatovic aus dem Fürstentum Rum als Erzeuger von Schuhwälsche, Kofelin, Seife, Kerzen, Schokolade, Zuckerwaren, Ölen und Fetten in Prag.“ Wo das Fürstentum Rum gelegen ist, wissen wir nicht, aber immerhin, man hat es hier mit einem selbständigen Großfürsten zu tun, der dem Bürgerpaß durch seine Wälsche die Stiefel recht glänzend zu machen verspricht und um schnelles Geld sanfte Fettprodukte und süße Zuckerwaren erzeugt. In Paris gibt es bekanntlich eine ganze Menge solcher erotischer Fürstlichkeiten, und die aus Afrika haben es zum Teil sogar bis zu Portiers in Nachtlokalen gebracht, was unter den heutigen Verhältnissen einen fabelhaften Aufstieg bedeutet.

Walschmargarine. Die Verwendung von Walschschmelz und -fleisch zur menschlichen Nahrung ist keineswegs erst eine Erfindung unserer seitherigen Zeit. Bereits vor einigen Jahrhunderten diente Walschschmelz in Frankreich wie auch in einigen anderen Ländern als Lebensmittel. Neuerdings hat man, wie ein Bericht der Fischkommission der Vereinigten Staaten meldet, in den skandinavischen Ländern das Verzehren zubereiteter Walschschmelz wieder aufgenommen, und die öffentliche Meinung steht dieser Verzehrerung des Küchensatzes durchaus günstig gegenüber. In Dänemark sind 20 000 Tonnen Walschschmelz zu einer vorzüglichen Margarine verarbeitet worden, und auch in Norwegen hat man eine Reihe von Fabriken zu diesem Zweck gegründet. Der Walschschmelz ist, neben seiner Schmelzbarkeit, große Salzhaltigkeit nach sich zieht. Auch die Verarbeitung des Fleisches zu Fischkaviar ist sehr lohnend.

Reichen der Zeit. Noch mehr als in Deutschland hat in Wien eine erschreckende Tragödie der Intelligenz eingesetzt. Ein Wiener Blatt bringt eine bezeichnende Aufstellung: Bezieht ein Universitätsprofessor nach 20 Jahren Dienstzeit heute alles in allem ein Gehalt von 40 000 Kronen, so verdient ein Schuhmachergehilfe, der für ein Paar Schuhe einen Lohn von etwa 300 Kronen erhält, im Jahre annähernd 100 000 Kronen. Ein hoher Gerichtsbeamter, der heute von einem Einkommen von 25 000 Kronen mit seiner Familie leben muß, ist armelig daran gegenüber einem Herrschneider, der im Jahre mit Leichtigkeit auf 80 000 Kronen kommt. Für den Direktor des Wiener Magistrats sind 37 000 Kronen ausgeschrieben; wie sehr unterliegt er gegenüber einem Tischlergesellen, dessen Stundenlohn 20 Kronen, dessen Jahresverdienst ungefähr 48 000 Kronen ist. Ganz zu schweigen von den Hilfsärzten, die 15 000 Kronen Einkommen haben und sich trotz aller Gelehrsamkeit, aller mühevollen und kostenvollen Vorbereitung auf ihrem Beruf, beschämen lassen können von den Hilfsarbeitern im Gaswerk, die einen Jahresverdienst von 25 000 Kronen haben, den Kanalreinigern, die 22 000 Kronen beziehen, und den Laternenputzern mit 20 000 Kronen Jahreseinkommen. Ganz zu schweigen auch von den Hausmeistern in den großen Gasthöfen, deren Verdienst die 100 000 Kronen im Jahre weit überschreiten soll, und den Oberkellnern in den gutgehenden Speisehäusern. So bewarben sich denn auch jüngst in Wien um die Hausmeisterstelle in einem großen Gasthof unter vielen anderen: ein Generalmajor, drei Obersten, mehrere Oberleutnants und eine ganze Reihe von Offizieren niedrigeren Ranges. Ein Teil der Offiziere der früheren österreichischen Armee übrigens ist Straßenbahnkassierer oder Fahrer geworden und versucht so, den Kampf ums Dasein durchzuwischen.

O Denkmäler in Schutzhaft. In der letzten Zeit ist in Breslau eine Reihe von Beschädigungen an Denkmälern aus Bronze bestehen, ausgeführt worden. Die hohen Metallpreise haben den Anreiz hierzu. Der Diana im Schützinger Park hat man den Speer zu stehlen und den Arm abzuschnellen versucht. Ferner sind bronzene Zierkugeln in größerer Menge entfernt worden. Am Kaiser-Friedrich-Brunnen hat man das schwere Reliefbildnis des Dichters entfernt. Um weiteren Diebstählen vorzubeugen, will man jetzt die leichter transportierbaren bronzernen Denkmäler in Sicherheit bringen. Die Dichter Josef Eichendorff und Theodor Körner werden in der nächsten Zeit eine Schutzhaft über sich ergehen lassen müssen, auch die bronzernen Gedichttafeln, soweit sie noch nicht gestohlen sind, sollen den diebstahligen Zugriffen entzogen werden.

Eine halbe Million gestohlen. Ein großer Einbruch in die Kasse der Kaiserlichen Hofbibliothek, bei dem die Täter für rund 500 000 Mark Verlusten erbeuteten, wurde in Berlin verurteilt. Die Einbrecher stahlen u. a. Silberzeug mit Wappengravierung, goldenen Schmuck und Perletpiege.

Bayern gegen den Obsthändler. Die bayerische Regierung erklärt im Landtag, daß dem Obsthändler auf dem Reichstag entgegengetreten werden würde. Es werde Obst aus Württemberg, Südböhmen und Ungarn in größeren Mengen eingeführt. Kommunalverbände, die ihre Bedürfnisse mit billigen Obst versorgen, würden Staatszuschüsse erhalten. Das würde dem Obsthändler, mit dem der Obsthandel zurückzuführen, die Preise seien dadurch von

Australisches Einfuhrverbot für deutsche Literatur. Der australische Minister für Handel und Zollwesen machte im Parlament bekannt, daß die Einfuhr jeder Literatur aus Deutschland und Österreich verboten sei, mit Ausnahme derjenigen, deren wissenschaftlicher oder religiöser Charakter vom Minister anerkannt ist. Die Bezeichnung Literatur umfaßt auch die Zeitungen.

Norwegische Statistik über die Verluste durch Torpedierung. Nach einer im Jahresbericht der norwegischen Reichsversicherungsanstalt veröffentlichten Statistik über die Seeleute, die während des Krieges an Bord von norwegischen Schiffen durch Unterseebote, Minen oder durch andere Ursachen ums Leben gekommen sind, wurden im ganzen 2018 Todesfälle als Kriegsunfälle anerkannt. Unter den Berufslasten befinden sich 1389 Norweger, 242 Schweden, 115 Dänen und 292 andere Ausländer. Die norwegische Staatskasse hat von den Unterstufungen für die Hinterbliebenen 8,8 Millionen Kronen, die Reichsversicherung 10,7 Millionen Kronen und der Reederverband 200 000 Kronen gedeckt. Deutschland und England zahlen als freiwillige Entschädigung für torpedierte Schiffe 300 000 Kronen.

Schlusssdienst.

Drachnachrichten vom 13. Juni.

Verflechtung von Geeresgut.

Dresden. Von den Reichsstellen waren große Kosten neuer sächsischer Militärortner mit und ohne Fellrücken für 3 Mark an eine Berliner Firma verkauft worden. Die sächsische zuständige Stelle hat die Auslieferung der bei ihr lagernden 40 000 Tornister verweigert und damit wenigstens diesen Kosten vor dem Verschleudern gerettet.

„Vergessen wir niemals.“

Antwerpen. In Antwerpen ist eine antideutsche Mäe unter dem Namen „Vergessen wir niemals“ gegründet worden. Laut „Stolle“ findet demnach eine Kundgebung gegen die Rückkehr der Deutschen nach Antwerpen statt.

Eine neue Note in Aussicht.

London. Der Völkervertrat befähigt sich mit der Angelegenheit des deutschen Obersten Zander und dem Entwurf einer Kollektivnote an Deutschland über die Verletzung der Artikel 264 und 267 des Friedensvertrages, die die Gleichberechtigung im Handel festlegen.

Verfall der Konferenz von Spa?

Rom. Die dem Ministerium des Auswärtigen nahe stehende „Tribuna“ veröffentlicht längere Untersuchungen über die Frage der deutschen Entschädigung und deren Verteilung unter die Alliierten und protestiert namentlich gegen die Tatsache, daß Belgien 12 % der Summe erhalten solle, obwohl es gegen 650 000 italienische nur 40 000 Tote im Weltkriege gehabt hätte. Die „Tribuna“ schreibt, daß Italien im Falle einer Ablehnung seiner Forderungen „mit Schmerzen, jedoch in allem Ernste von Spa fernbleiben müßte“.

Der alte Kurs in Italien.

Rom. Die römischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Folgen, welche die Regierungskrise in außenpolitischer Hinsicht namentlich mit Bezug auf die Konferenz von Spa haben könnte. Sie kommen fast alle zu dem Erkenntnis, daß auch die neue Regierung in der auswärtigen Politik keinen anderen Kurs einschlagen werde als Ritti.

Militärrevolte in Triest.

Chiasso. In Triest ist eine Militärrevolte ausgebrochen. Um die Abfahrt von Truppen nach Albanien zu verhindern, zogen Soldaten und sozialistische Arbeiter durch die Stadt mit Rufen: „Nieder mit dem Krieg!“ Gegen Mitternacht schritten Königsgarden und Carabinieri ein. Gruppen von Nationalisten eröffneten das Feuer gegen die Sozialisten und rebellischen Soldaten. Der Kampf dauerte noch fort. Die Rebellen haben sich im Stadtzentrum verschanzt. Laut „Secolo“ gab es viele Tote und Verwundete.

Verschiedene Meldungen.

Stettin. In dem Konflikt zwischen dem Vandalen des Kreises Reuthtin und dem Mitglied des Ausschusses des Kreistages, Herrn v. Verberg-Lottin, ist nunmehr von der Regierung auf Antrag des Vandalen Herr v. Verberg-Lottin von seinem Amt suspendiert.

Moskau. Auf Lenin wurde ein neuer Attentat von einem Rotgardisten verübt. Lenin wurde an der Hand verletzt.

Rom. Der italienische Staatssekretär Graf Sforza hatte in London eine lange Unterredung mit Lloyd George, den er, wie es scheint, für eine Erhöhung der italienischen Quote an der deutschen Wiedergutmachung umme gewann.

Lozales und Provinzielles.

Werkblatt für den 15. Juni.

Sonnenaufgang 8²⁷ | **Mondaufgang** 2⁴⁷ M.
Sonnenuntergang 8²³ | **Monduntergang** 7¹² M.
1843 Komponist Edward Orlo geb. — 1888 Kaiser Friedrich III. gest. — 1906 Afrikaforscher und ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Hermann v. Wissmann gest.

Der zehnprozentige Lohnabzug. Die Vorschriften über den Abzug von Einkommensteuer an Arbeitslohn, die am 25. Juni 1920 in Kraft treten, haben in der Öffentlichkeit vielfach zu irrigen Annahmen geführt. Es besteht die Ansicht, als ob nur der vom 25. Juni 1920 ab verdiente Arbeitslohn dem zehnprozentigen Abzug unterliege. Diese Auffassung ist irrig. Dem zehnprozentigen Abzug unterliegt jeder Arbeitslohn, der vom 25. Juni 1920 an zur Auszahlung gelangt, und zwar auch dann, wenn er auf eine vor dem 25. Juni 1920 liegende Zeit entfällt. Werden also beispielsweise für die Lohnwoche vom 21.—28. Juni 1920 250 M. Arbeitslohn ausbezahlt, so sind 10 % von den ganzen 250 M. zu kürzen. Werden am 30. Juni 1920 1000 M. Arbeitslohn für den Juni ausbezahlt, so unterliegen die ganzen 1000 M. dem Abzug. Eine Auseinanderrechnung also zwischen vor und nach dem 25. Juni verdienten Arbeitslohn findet nicht statt.

Dringende Warnung vor vorzeitiger Auswanderung. In Hamburg treffen in den letzten Tagen größere und kleinere Trupps mittellose Auswanderer ein, die als Freipassagiere nach Brasilien wollen. Da eine solche Schiffsfahrtsgelegenheit weder jetzt noch in absehbarer Zeit vorhanden ist, stehen diese Leute dort ohne Obdach und Verdienstmöglichkeit, fallen den Behörden zur Last und haben ihre Zurückbeförderung in die Heimat zu gewärtigen. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, nach den Hafenstädten zu reisen, bevor die Abfahrt mit den beteiligten Stellen genau vereinbart ist. In Zweifelsfällen empfiehlt sich eine vorherige schriftliche Anfrage bei den behördlichen Auskunftsstellen.

Der Quartett-Verein ist am kommenden Sonntag, den 20. Juni, alle seine Mitglieder, welche ihm 25 Jahre angehören durch Ueberreichung einer Urkunde. Mit der Schenkung ist eine Familienfeier mit Tanz verbunden und nimmt die Fehlschick im „Rheintal“ abends 8 Uhr ihren Anfang.
Ausgang der Weinpreise. Eine ruhige Geschäftslage im Weinhandel wird übereinstimmend aus ganz Rheingebieten und dem Rheingau gemeldet. Dabei ist in leichter Richtung der Preise um 5—10 pSt. durchschnittlich zu verzeichnen.

Von der Reichsverteilstelle

erhalten wir:

W. Cretton für Kinderwäsche und zum Ausbessern der Wäsche, Seifen für Männer.
Geschw. Schumacher. Rud. Ruhauß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit sowie dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Handschuh

geb. Wiegandt

Sagen wir allen, besonders Herrn Dr. med. Wagner, für die tröstenden Worte am Grabe, den Schallmarmeladen, den zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, sowie allen, die für die letzten Ruhez geleitet, unsere tiefgefühlteste Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braunschweig, 14. Juni 1920.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fokholzversteigerung.

Am Donnerstag, den 17. d. M., nachm. 5 Uhr werden im Distrikt Pantel

168 Nm. Eichenlohnholzknüppel

öffentlich meistbietend nur an Braunschweiger Einwohner unter Ausschluss von Pächtern versteigert. Anknüppel bei Nr. 1 am Pantelertweg.

Gleichzeitig werden aus Sammelstücken aus den Distrikten 7, 9, 10, 11 Krumm, 17 Pantelgäu und 18 Sehe mit versteigert:

Nr. 128 — 1 Fichtenkamm mit 0,84 Nm.

Nr. 361—365, 391 und 392 — je 10 Nm.

Buchenschnitt und -knüppel.

Steiglehaber wollen sich das Holz vorher ansehen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Kleinaussage

Mittwoch vormittag von 8—10 Uhr werden im Lager (alte Kirche) an Viehhalter, welche Fleisch abgeben, pro Kuh 80 Pfund Kleie und 5 Pfund Sojamen zum Preise von 10. — Mark ausgegeben. Bisherige Bezahlung im Lebensmittelamt.

Einnachzuden.

Aus den in diesem Wirtschaftsjahre gemachten Ersparnissen ist der Kreis in der Lage, Einmachzuden zur häuslichen Obstverwertung anzugeben. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 1,5 Pfd. Da größere Mengen vom Kreise für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen, auch von den Reichsstellen in diesem Jahre voraussichtlich keine Einmachzuden zur nicht geliefert wird, wird von Hausgehalten davor empfohlen, sich von ihnen für den allgemeinen Verbrauch zugehörigen Zudermengen nach Möglichkeit einen Zudenvorrat für das Obsteinmachen anzuhängen.

Mit diesem Quantum Einmachzuden kommt gleichzeitig der Verbrauchszuden für Juni (1,5 Pfd.) zur Verteilung, jedoch in diesem Monat pro Kopf 3 Pfd. Zuden ausbezogen werden. Außer diesem Quantum können für Einmachzuden Sonderzuweisungen nicht gemacht werden, jedoch dringende Anträge imedies sind.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Lebensmittelamt.

Weiterbericht.

Stetlich warm, nachmittags Neigung zu Gewitter, jedoch nur ganz vereinzelt Ausbrüche, daher immer noch trocken.

Sport-Verein.

Deutsches abends 8,30 Uhr
Sitzung des Finanz- und Presseauschusses im Vereinslokal.

Die für heute abend bestimmten Mannschaften zur Instandsetzung der Plätze werden dringend um Erscheinen gebeten.

Seifenpulver

gute Qualität, per Pfd. 2 M.
empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Handschuhe

Regere Paar gut erhaltene
Nr. 23 und 26, zu verkaufen.
Julius Rüping.

Ich möchte hierdurch, mit der Tochter Rosine Dammes etwas zu leisten, was zu sagen, da ich für nichts aufkomme.

Karl Hammes.

Die Beerdigung, die am 9. Juni O. Schmitz ausgesprochen habe, nehme ich für unwirksam zurück.
W. S. Schein.

Freigekündete Siegel zu verkaufen.

Lehnert, Louisengasse.

Kaff

wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Tafelreis

empfehlte Aug. Gran.

Außenpfannen

in verschiedenen Größen bietet an
Julius Rüping.

Große Auswahl in
Knöpfen, Spitzen,
Besätzen und Gassen
empfehlen
Geschw. Schumacher.

Ein Junge

zum Hüten von Kühen auf der
Weide gesucht.
Martensberger Hof
bei Osterpal.

Fliegenfänger

empfehlte Jean Engel.

Pergamentpapier

empfehlte A. Lemb.
Kondensierte vergüdete

Milch

artenreich bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

TINTE

empfehlte
Buchhandlung Lemb.

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfehlte
Rud. Neuhaus.

Damen -

Kragen, 

Untertaillen,

weisse Röcke und

Korsetts

preiswert

Geschw. Schumacher.

Spazierstöcke

empfehlte Rud. Neuhaus

Essig - Essenz

in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Sauere Gurken

empfehlte Chr. Wieghardt.

Zündhölzer

(Schweden)

eingetroffen.
Jean Engel.

Holzwaren

— Eifel, Antikstempel, —
Salzstade,
Bambus- und Gassenhölz,
Weizenhölz, Gieschholz,
Pappschalen, Weizen- u. Papp-
schalen, Strohwaren, Weizen-
krocker, Strohseier, Handhöl-
halter, Gerüstbretter usw.
empfehlte in großer Auswahl
Julius Rüping.

Kübböl

per Liter Mark 25. — empfohlen

Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Rote Sandsteinplatten

Schweineträge,

Viehkruppen, runde

Schleifsteine

bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Echte Korkklopfen,

Federwedel und

Bürstenwaren

empfehlte in großer Auswahl

Julius Rüping.

Radikalin

nicht giftig, sicheres Mittel zur Vernichtung aller Fliegen
Preis 25 Pfg. a Packchen.

Chr. Wieghardt.

Wäsche-

klammern

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Zigarettentabak

bieten an

Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Pfeifen und Mutzen.

Rud. Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten,

Rauch- und Mastabak

empfehlte

H. H. Metz, Sommerstraße 9.

Schmidt- und Heils-

Maschinen

wieder angekommen.

Julius Rüping.

Masseleisen

und

Massebrenner

in verschiedenen Größen

empfehlte

Eisenhandlung Bloß

Inhaber: Karl Sommer.

Leiterwagen

in verschiedenen Größen

empfehlte

Julius Rüping.

Herren-Hosen

in besserer Ware, engl. Gebirg- und Kirtag-Hosen
gute Verarbeitung und sehr preiswert.

Rud. Neuhaus.

Es hat wieder eingetroffen in grauer

und brauner Emaille:

Kochgeschirre, Kochtöpfe, Salatteller, Milchtopfe,
Milchträger, Eßenteller, ein- und zweiteilig,
ovale Waschkübel, Milchseife, Kaffeelannen und
Nachttöpfe

als in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

„
gibt nichts
Besseres

Das muß ge-
werden!



als einen Küppersbusch-Herd

in moderner und eleganter Bauart

Kleinstverkauf für Braubach und Umgebung bei

Julius Rüping.

Den Eingang sämtlicher

Kenheiten in Herren-, Knaben- und

Kinder.

Strohhiitten

offert in bester Preisabstimmung zu ansehnlich billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Amerikanische Cigaretten

CAMEL

für Kleinstverkauf pro Kiste Mk. 220. — empfehlte

Emil Eschenbrenner.

Gußwaren

Kranz, Pfeifen, gub.-eml. Randleisen, edele u. uned. Metalle
und Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Stahl, Holz- und Gipswaren,
Kochgeschirre usw.

zu haben bei

Julius Rüping.

Porzellan- und Glas-Waren

neu eingetroffen

Gg. Phil. Glas

Inb.: A. Sommer.

Einkaufstörbe und Taschen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Rud. Neuhaus.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer-

Einkoch-Apparate und

Konserven-Gläser.

Kleinstverkauf für Braubach und Umgebung.

Julius Rüping.

in verschiedenen Preislagen

Cognac

ganze und halbe Flaschen

empfehlte

Jean Engel.

Werkzeughren und Regulatoren

wirden 1. 2. 3. u. 4. repariert

Frau Kesseler

Leinölkitt

empfehlte

H. H. Metz

Sommerstraße 9.

Tabak

„Feinschnitt.“

aberfeinster

empfehlte Aug. Gran.

Aufnehmer

beste Qualität in verschiedenen

Preislagen

empfehlte Julius Rüping.

Existenz!

18-25 Mark

gar. tägl. Verdienst für Jeden.
Leichte, saubere und angenehme
Hausarbeit. Kein Kleiderputz,
Eisernen gleich. Anleitung
samt Arbeitsmuster wird bei
Arbeitsaufnahme gratis beigelegt.
Bei Anfrage zu bemerken: Für
Abteilung B. Bei Nichtpassung
wird das Material unangefer-
tigt zurückgenommen. Bei An-
nahme wird das Antrags-
porto vergütet. Adressen erheben
an: Namens - Karten - Verlag
J. M. & S. Chemnitz,
Petersstraße 9.

Blech- und Lackier - Waren

Gebäckformen, Brotkörbchen,
Kaffee- und Zuckerbüchsen,
Zwiebelsäcken,
Seife - Soda - Sandbehälter
mit Konsole,
Springformen, Bunzformen,
Backpfannen, Kaffeeformen,
Kuchenteller, Kaffeemehlsäcken,
Kaffeeflächen, Waschkübel,
Waschmaschinen, Glaskannen usw.
bietet an

Jul. Rüping.

Kaffee

feine Qualität

empfehlte

Emil Eschenbrenner

Frieda

Drahtgeflechte

Spann- und Binddraht, Stachel-
draht, Drahtkrampen, Drahtgitter,
Kunstseile, sowie alle Gitter-
und Heidegeräte

empfehlte

Julius Rüping.

KASEifenpulver

eingetroffen.

Emil Eschenbrenner

Frieda

„
Herren-
Sommer-
Joppen

in allen Größen, und sehr

Stoffe, zu ganz mäßigen Preisen

Rud. Neuhaus.

„
Für Frauen

gegen Einbildung, Gassen-
Betracht, alle Frauenkleider
gerne in bester Ausführung und
Wahlweise empfohlen.

Heinz. Velds.

Wandlung, Sommerstraße 9.

„
Bleichsoda

in Paketen empfohlen

Emil Eschenbrenner

Frieda